



Dokumentation | 11.10.2018, Berlin

Auftaktveranstaltung
zum Fachdialog:
**Reden wir über Regen –
Berlin koppelt ab!**

Inhalt

- 03** — Vorwort
- 06** — 1. Abkopplung als Gemeinschaftsaufgabe –
Grußwort von Frau Dr. Kehlbacher
- 08** — 2. Wie kommen wir in die Umsetzung –
Einführung in die Auftaktveranstaltung
von Frau Dr. Nickel
- 10** — 3. Beweggründe und Visionen –
Botschaften von zwei Senatsverwaltungen und
den Berliner Wasserbetrieben
- 13** — 4. Ohne Mut geht es nicht –
Erfahrungen aus der Emscherregion
- 16** — 5. Ein strömender Ideenregen –
Ergebnisse einer Gruppenarbeit
- 23** — 6. Wie es weitergeht
- 25** — Anhang



Vorwort



In Berlin regt sich einiges zum Thema Regen – denn Berlin möchte abkoppeln.

Am 11.10.2018 trafen sich Regenwasser-Fachleute aus verschiedensten Disziplinen zum Auftakt des Fachdialogs „Reden wir über Regen: Berlin koppelt ab“. Organisiert wurde die Auftaktveranstaltung von der im Mai 2018 von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) und den Berliner Wasserbetrieben (BWB) gegründeten Berliner Regenwasseragentur.

Im Juli 2017 verabschiedete das Berliner Abgeordnetenhaus strategische Ziele für den Umgang mit Regenwasser. Neue Wohngebiete sollen bereits in der Planung an einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftung ausgerichtet und die Ergebnisse von Forschungsprojekten wie KURAS in die Praxis überführt werden. Gebäude- bzw. Grundstücksflächen, von denen Regenwasser in die Mischwasserkanalisation eingeleitet wird, sollen jährlich um 1 % abgekoppelt werden. Mit diesen Zielen macht sich Berlin auf den Weg zu einem neuen Umgang mit Regenwasser.

Um Regenwasser vor Ort zu bewirtschaften und nicht über die Kanalisation abzuleiten, existiert ein breites Spektrum an etablierten technischen Lösungen. Dazu zählen Maßnahmen zur Verdunstung, Versickerung und Rückhaltung sowie Nutzung des Regenwassers. Sie entlasten nicht nur die Kanalisation und schützen die Berliner Gewässer vor Mischwasserüberläufen, sondern bringen vielfältige weitere positive Effekte wie z. B. die Verdunstungskühlung für die Stadt mit sich. Durch die zunehmende Versiegelung in Berlin fließt immer mehr Regenwasser oberflächlich ab, was den Wasserhaushalt der Stadt immer stärker verändert. Neben dem Ziel, keine neuen Flächen an die Kanalisation anzuschließen, bedeutet Abkopplung, im Bestand weniger Regenwasser einzuleiten und stattdessen dezentral zu bewirtschaften.

»Gebäude- bzw. Grundstücksflächen, von denen Regenwasser in die Mischwasserkanalisation eingeleitet wird, sollen jährlich um 1 % abgekoppelt werden«

Es gibt bereits gute Berliner Umsetzungsbeispiele, dennoch gilt es, das 1%-Abkopplungsziel mit Inhalt und Strategien zu untermauern und sich der Frage anzunähern, wie Berlin in die breite Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung im Bestand kommt.

Zu diesem Zweck versammelten sich zu dem Fachdialog ca. 60 Vertreterinnen und Vertreter von den Berliner Landes- und Bezirksverwaltungen, den Berliner Wasserbetrieben, aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Landschaftsplanung, Garten- und Landschaftsbau, Siedlungswasserwirtschaft, aus der Immobilienbranche sowie aus der Forschung und Zivilgesellschaft.

Im Rahmen einer Gruppenarbeit tauschten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Erfahrungen und Ideen zum Thema Abkopplung aus und hielten ihre Vorschläge zur Umsetzung schriftlich fest. Eine Gesprächsdiskussionsrunde zu den Effekten dezentraler Regenwasserbewirtschaftung sowie ein Input zu den Abkopplungserfahrungen aus der Emscherregion sorgten für viel Inspiration und den Einstieg in das komplexe Thema.



Ablauf

- 09:00 Uhr** Grußwort
(Dr. Monika Kehlbacher, SenUVK)
- 09:10 Uhr** Einführung
(Dr. Darla Nickel, Regenwasseragentur)
- 09:20 Uhr** Botschaften von zwei Senatsverwaltungen
und den Berliner Wasserbetrieben
- (Dipl.-Ing. Brigitte Reichmann, SenSW,
Dr. Heike Stock und M. Sc. Jakob Sohr, SenUVK und Dr. Carin Sieker, BWB)
- 09:45 Uhr** Input: Erfahrungen aus der Emscherregion
(Michael Becker, Emschergenossenschaft)
- 10:30 Uhr** Gruppenarbeit: Wie kommen wir
in die Umsetzung?
- 11:15 Uhr** Vorstellung der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit
- 12:15 Uhr** Reflexion & Abschluss
- anschließend kleiner Mittagsimbiss

1. Abkopplung als Gemeinschaftsaufgabe – Grußwort von Frau Dr. Kehlbacher

Frau Dr. Kehlbacher, Leiterin der Abteilung „Integrativer Umweltschutz“ bei der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und führte in die Thematik Abkopplung ein.

Eingangs stellte sie fest, dass sich das Bewusstsein darüber, dass Regenwasser mehr als nur eine in den Kanal zu entsorgende Unbequemlichkeit sei, in der Berliner Bevölkerung und Politik in den vergangenen Jahren stark verbreitet habe. Die wachsende Stadt sowie häufiger auftretende Klima- und Wetterextreme stellen die Umweltpolitik bzw. die Wasserwirtschaft vor besondere Herausforderungen.



Ziel sei es, die Auswirkungen der Neuversiegelung auf den Wasserhaushalt und die Qualität der Berliner Oberflächengewässer so gering wie möglich zu halten und die Wasserhaushaltskomponenten Verdunstung und Versickerung zu stärken, so Kehlbacher. Im Neubau könne dies durch regulative Maßnahmen sowie eine frühzeitige Beteiligung an der Planung und im Bestand durch Abkopplung mit der Bewirtschaftung des Regenwassers vor Ort erreicht werden.

Außerdem erklärte Kehlbacher warum das 1%-Abkopplungsziel in Bezug auf den Bereich der Mischwasserkanalisation formuliert wurde. Prinzipiell solle zwar im gesamten Stadtgebiet abgekoppelt werden, allerdings sei die Reduktion der Mischwasserüberläufe aus Gewässerschutzgründen besonders relevant. Sie hielt fest, dass das bisherige Programm zur effi-

zienteren Bewirtschaftung der Kanalinfrasturktur allein nicht ausreiche, um die Gewässerschutzziele zu erreichen.

Kehlbacher machte deutlich, dass Abkopplung nicht nur ein wasserwirtschaftliches Thema sei. Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung biete Potenziale für die attraktive Gestaltung von öffentlichen wie privaten Räumen, mache die Stadt durch Verdunstungskühlung klimaangepasster und stelle meist gegenüber zentralen Alternativen die wirtschaftlichere Variante dar. Deshalb verkündete Kehlbacher den Anwesenden:

»Wir wollen deshalb Sie [...] dazu einladen
zusammen einen Weg aufzuzeichnen,
wie die Abkopplung in Berlin gelingen kann.«

Abschließend verdeutlichte sie, dass alle Berlinerinnen und Berliner von einem besseren Umgang mit Regenwasser profitieren. Sie freue sich in einen konstruktiven Dialog einzutreten und hoffe, dass er dazu beitrage, Berlin für alle zu einer klimagerechteren und nachhaltigeren Stadt zu machen.





2. Wie kommen wir in die Umsetzung – Einführung in die Auftaktveranstaltung von Frau Dr. Nickel

Die Leiterin der Berliner Regenwasseragentur, Frau Dr. Nickel, führte aufbauend auf der Begrüßung von Frau Dr. Kehlbacher in die Thematik ein und erläuterte den Grundgedanken für den Fachdialog.

Nickel griff die Ziele des Landes Berlin auf und berichtete, dass sich im Neubau schon einiges getan habe. In vielen der Konzepte für die großen Wohnungsneubaugebiete werde die Bewirtschaftung des Regenwassers vor Ort bereits geplant. Eine Koordinierungsrunde zu diesem Thema bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Berliner Wasserbetriebe, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz fördere den regelmäßigen Austausch sowie die Lösungsfindung zu zentralen Bewirtschaftungsthemen.

Zum Thema Abkopplung entstehen zunehmend Projekte in Berlin. Im Rahmen von Machbarkeitsstudien werden erste Erfahrungen mit Abkopplungspotenzialen z. B. in Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf, Marzahn-Hellersdorf oder Tempelhof-Schöneberg gemacht. Allerdings gebe es noch viele offene Fragen in Bezug auf die Zielstellungen, Zuständigkeiten und Finanzierung, informierte Nickel.

Nickel berichtete, die Berliner Regenwasseragentur setze sich auf kommunikativen Wegen für eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung ein und schaffe eine offene Plattform des Austausches sowie der Zusammenarbeit für die interessierten Akteure der Stadt. Zu den Aufgaben der Regenwasseragentur zähle außerdem die Unterstützung bei der Entwicklung von Umsetzungsstrategien für das Abkopplungsziel.



Deshalb habe sich die Regenwasseragentur vorgenommen, einen fortlaufenden Fachdialog zum Thema Abkopplung im Bestand zu initiieren. Es können gemeinsam Lösungen erarbeitet und bekannt gemacht werden. Darüber hinaus fördere der Austausch die Etablierung eines Netzwerks.

Mit der Auftaktveranstaltung „Reden wir über Regen“: Berlin koppelt ab“ wolle die Regenwasseragentur gemeinsam sammeln, was es heute bereits an Wissen und Überlegungen gibt und Antworten auf die Fragen „Wo stehen wir heute?“, „Welche Hemmnisse müssen abgebaut werden?“, „Wer muss eingebunden werden?“ und vor allem „Was brauchen wir, um in die Umsetzung zu kommen?“ finden. Nickel machte deutlich:

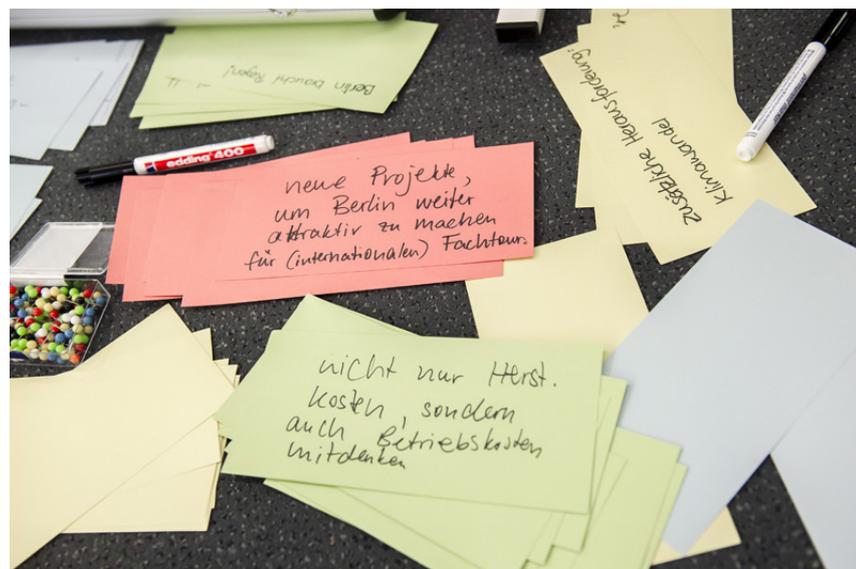
»Bei der Abkopplungs-Thematik geht es nicht mehr um das »ob«, sondern um das »wie«.«

Nickel bedankte sich für das zahlreiche Erscheinen und große Interesse an der zugleich ersten Veranstaltung der Regenwasseragentur. Sie freue sich auf den gemeinsamen Prozess.



3. Beweggründe und Visionen – Botschaften von zwei Senatsverwaltungen und den Berliner Wasserbetrieben

Frau Dr. Nickel lud Vertreterinnen und Vertreter einzelner Fachbereiche der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz sowie der Berliner Wasserbetriebe zu einem Podiumsbeitrag ein. Aus ihrem jeweiligen fachlichen Blickwinkel gaben sie Antworten auf zwei zentrale Fragestellungen. Alle Aspekte wurden an einer Pinnwand (siehe Foto S. 13) aufgelistet und werden im weiteren Diskussions- und Arbeitsprozess betrachtet. Einige „Impulse“ wurden als Zitate festgehalten.



Warum ist das Thema Abkopplung wichtig?

»Berlin braucht den Regen. Seine Bewirtschaftung vor Ort bringt uns vielfältige Vorteile, z. B. Stadtkühlung oder Erhöhung der Biodiversität.«

Dr. Heike Stock, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Referat Freiraumplanung und Stadtgrün)

»Abkopplung ist wichtig für Berlin, um die negativen Folgen der hohen Versiegelung zu mindern, sowohl im Misch- als auch im Trennsystem. Gerade Neuanschlässe an die Mischwasserkanalisation sind problematisch für unsere Gewässer.«

M. Sc. Jakob Sohrt, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Referat für Wasserwirtschaft, Wasserrecht und Geologie)

»Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung ist eine Chance für Berlin. Eine Flächenabkopplung von 10 % im Bereich der Mischwasserkanalisation führt zu einer Reduktion der Mischwasser-Überlaufmenge von rund 20 %. Die Flächenabkopplung vom Mischsystem ist finanziell sinnvoll, da die Bemühungen des Stauraumprogramms nicht durch Neuanlüsse wieder aufgehoben würden. Abkopplung ist nicht nur eine effiziente Sanierungsmaßnahme für das Kanalnetz, sondern bringt auch Synergieeffekte für das Mikroklima, Stadtgrün und die Biodiversität mit sich.«

Dr. Carin Sieker, Berliner Wasserbetriebe
(Strategien und Konzepte der Abwasserentsorgung)

»Regenwasser sollte als Ressource gesehen werden. Wir haben schon viel bewegt. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes KURAS sollen umgesetzt und weiterentwickelt werden, dies ist Bestandteil der Berliner Koalitionsvereinbarung. Darauf müssen wir aufbauen und diese Gemeinschaftsaufgabe angehen.«

Dipl.-Ing. Brigitte Reichmann, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Ministerielle Grundsatzangelegenheiten, Ökologisches Bauen/Ökologische Gebäudekonzepte)

Wie sieht Berlin nach 5, 10 oder 15 Jahren Abkopplung aus?

»Ich sehe Berlin nach mehreren Jahren Abkopplung als eine lebenswerte, grüne Schwammstadt. Dachbegrünung wird in Zukunft nicht mehr nur als Option gesehen, sondern ist als fester Standard verankert. Die Berliner Dächer sind dann grüne Lebensräume für Insekten.«

Dr. Heike Stock, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Referat Freiraumplanung und Stadtgrün)

»Berlin wird durch grün gestaltete Straßenräume und gepflegte Grünflächen viel attraktiver sein. Die Übernahme des Betriebes von Anlagen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung wird eine Entlastung für die Grünflächenämter sein.«

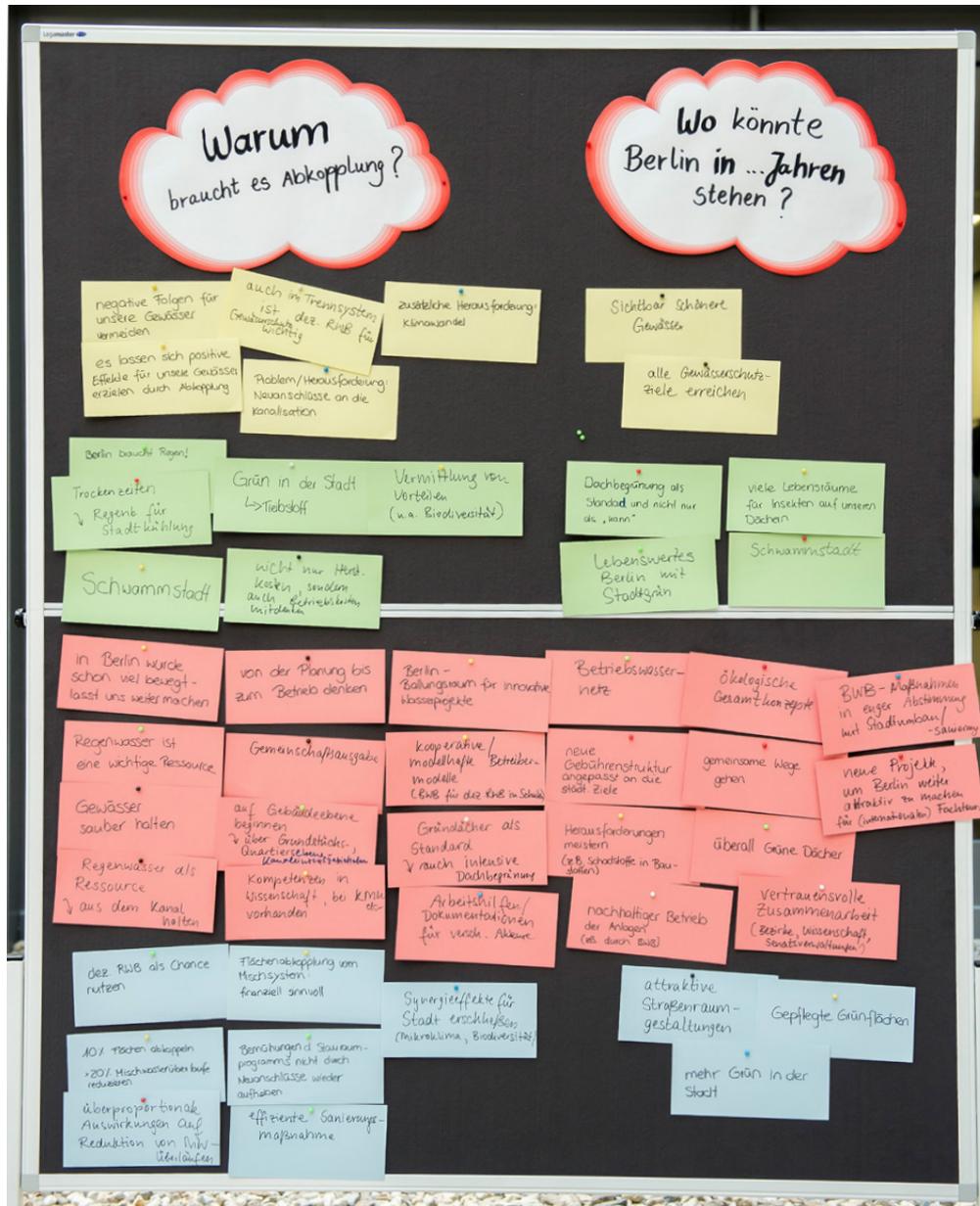
Dr. Carin Sieker, Berliner Wasserbetriebe
(Strategien und Konzepte der Abwasserentsorgung)

»Der Abkopplungsprozess muss durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Akteure gekennzeichnet sein. Wir werden gemeinsam neue Wege gehen. Wichtig ist es den Planungsprozess in der Kette Gebäude/ Grundstück-Quartier-Kanaleinzugsgebiet zu denken und den Betrieb der Anlagen durch Wartung und Pflege mit kompetenten Fachfirmen zu sichern. Am Ende dieser Wege stehen vernetzte Konzepte der Regenwasserbewirtschaftung als ein wesentlicher Bestandteil ökologischer Gesamtkonzepte, die Berlin nicht nur für den (internationalen) Fachtourismus attraktiv machen.«

Dipl.-Ing. Brigitte Reichmann, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Ministerielle Grundsatzangelegenheiten, Ökologisches Bauen/Ökologische Gebäudekonzepte)

»Nach einigen Jahren Abkopplung steht zu hoffen, dass die Qualität der Berliner Oberflächengewässer sichtbar zunimmt und dass langfristig die bestehenden Gewässerschutzziele erreicht werden«

M. Sc. Jakob Sohr, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Referat für Wasserwirtschaft, Wasserrecht und Geologie)



4. Ohne Mut geht es nicht – Erfahrungen aus der Emscherregion



In der folgenden Stunde richtete sich der Blick auf die Emscherregion, wo bereits seit Anfang der 90er Jahre die Idee der Abkopplung in die Praxis umgesetzt wird. Michael Becker, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft bei der Emschergenossenschaft, beschrieb lebhaft und eingängig die wasserwirtschaftliche Entwicklung der Emscherregion seit dieser Zeit mit allen Erfolgen und Widerständen und setzte damit Impulse für die anschließende Diskussion.

Leitgedanke des Vortrags war die Quintessenz seiner jahrelangen Erfahrung mit dem Thema Abkopplung: „Ohne Mut geht es nicht“. Ein Resümee:

»Auch wenn das „regionale Commitment“ über das Vorantreiben der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung ein großer Schritt war – besonders hilfreich war der Mut zu einem konkreten Ziel.«

Der mit dem Rückgang der Montanindustrie in den 70er Jahren einhergehende Strukturwandel machte eine ökologische und ökonomische Neuausrichtung der Emscherregion erforderlich, weshalb 1988 die Internationale Bauausstellung Emscherpark den Umbau des Emscher-Systems zu einem ihrer Leitprojekte machte. 1991 beschloss die Emschergenossenschaft, das Schmutz- und Regenwasser voneinander getrennt abzuleiten und die bisher offene Schmutzwasserableitung in den technisch ausgebauten naturfernen Gewässern durch ein unterirdisches System sowie renaturierte Gewässer zu ersetzen. Ab 1992 begann die Renaturierung der Emscher und Lippe mit dem Ziel, das Abflussregime anzupassen und den hohen, schnellen Abflüssen bei Regen und geringen Abflüssen bei Trockenwetter ausgleichend entgegenzuwirken. Für den Bau des unterirdischen Systems der Abwasserableitung beschritt man neue Wege. Regenwasser sollte verstärkt vor Ort bewirtschaftet werden und nicht in den Kanal gelangen. Ganz nach der Devise „Abkoppeln, wo immer es möglich ist“.

Es wurden erste Pilotprojekte durchgeführt, Anschubfinanzierungen gewährt, Sensibilisierungsarbeit bzw. Bewusstseinsbildung betrieben, Abkopplungspotenziale ermittelt – und viele Erfahrungen gesammelt.



2005 erfolgte mit der Unterzeichnung der „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“ durch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aller Emscherkommunen, die Emschergenossenschaft und das Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die gemeinsame Erklärung des Ziels, in 15 Jahren 15 % der an die Mischwasserkanäle angeschlossenen Flächen abzukoppeln. Auch wenn das „regionale Commitment“ über das Vorantreiben der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung ein großer Schritt war – besonders hilfreich war der Mut zu einem konkreten Ziel, konstatiert Becker. Durch die entsprechend kleiner dimensionierten Kanäle konnten im Zuge des Emscher-Umbaus erhebliche Kosten gespart und als Fördermittel zur Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung eingesetzt werden. Die damals konservativ prognostizierten Einsparungen von 70 Mio. Euro wurden sogar noch übertroffen. Zudem, so Becker, ergeben sich auch geringere Ausgaben an Pumpwerken, Regenwasserbehandlungsanlagen sowie geringere Betriebskosten auf den Kläranlagen.

In einem Abkopplungskataster werden die Abkopplungsbilanzen der einzelnen Kommunen erfasst. Der aktuelle Gesamtstand von 8,4 % Abkopplung in der Region liegt leicht hinter dem Etappenziel auf dem Weg hin zum „15 in 15“-Ziel. Im internationalen Vergleich ist es jedoch ein beachtlicher Wert und der Zuspruch aus anderen Städten habe Mut gemacht, so Becker. Zwischen den Abkopplungsständen der 17 Kommunen bestehen deutliche Unterschiede. Als wichtige Faktoren für den Erfolg von Flächenabkopplungen wurden die Versickerungsfähigkeit des Untergrundes, die Art der Flächennutzung (z. B. auf einen Schlag abzukoppelnde, großflächige Gewerbegebiete), das Altlasten-Vorkommen, die Höhe der Freiflächenanteile, aber vor allem das persönliche Engagement in einigen Kommunen ausgemacht. Aufgabe der Emschergenossenschaft war und ist es, die Kommunen (weiterhin) zu animieren, bei der Überwindung von Hindernissen zu unterstützen und an das gemeinsame Ziel zu erinnern.

Lag der Fokus zu Beginn ausschließlich auf dem Abkopplungsziel, rückten die vielfältigen positiven Effekte der Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung sowie die Themen Anpassung an den Klimawandel (Verbesserung des Mikroklimas, Minderung der Folgen von Starkregen sowie Trocken- und Hitzeperioden), Zielerreichung der Wasserrahmenrichtlinie (intakte Gewässer) und attraktive Stadtentwicklung (Erlebbarkeit von Wasser, Aufwertung von Quartieren) mit der Zeit in den Vordergrund. Abkopplung wurde zu einem wesentlichen Baustein einer integrierten, wassersensiblen Stadtentwicklung.

Daran angepasst bekräftigten 2014 die Emscherkommunen, die Emschergenossenschaft und das Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen mit der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ ihre Ziele und verabredeten gemeinsame Handlungsleitbilder, die u. a. integrale Planungen sowie fach- und stadtübergreifende Zusammenarbeit umfassen.



In den letzten Jahren des gemeinsamen Arbeitens entwickelte sich (ungeplant und aus dem Wirken heraus) eine Projektarchitektur, die sich bewährt hat. In mehreren hierarchiefreien, interkommunalen Experten-Netzwerken werden spezifische Fragestellungen bearbeitet, neue Lösungen ausgetauscht und „von unten“ Impulse gesetzt. Bei einem jährlichen halbtägigen Dezernenten-Treffen diskutieren die Dezernenten der 17 Emscher-Kommunen aus den Bereichen Planung, Bau und Umwelt die Anliegen der Experten-Netzwerke, setzen Schwerpunkte und geben so die notwendige Rückendeckung für bestimmte Vorhaben („Gegenstromprinzip“). „Gesichter“ der Zukunftsinitiative (ZI) stellen die ZI-Stadt-Koordinatoren in jeder Kommune dar. Sie agieren als „Kümmerer“, vernetzen die Akteure innerhalb der Kommunen, stellen den verwaltungsinternen Informationsfluss sicher und schaffen Bewusstsein für die Potenziale. Ein jährliches Experten-Forum mit allen Beteiligten gewährleistet den persönlichen Erfahrungsaustausch. Außerdem wurde die Datenplattform „Tortoise“ als gemeinsame Wissensbasis ins Leben gerufen.



Becker resümierte, dass sich der Mut bereits gelohnt habe. Die Abkopplungserfolge zeigen sich in der deutlichen Reduzierung der Anzahl der Mischwasserentlastungen pro Jahr und der überproportional verringerten Fracht in den Gewässern. Es wurden ca. 5500 einzelne Projekte umgesetzt, davon ungefähr 450 große.

»Wichtig ist vor allem, sich realistische Ziele zu stecken, die Menschen mitzunehmen und bei Skepsis und Zweifeln immer auch eine gute Portion Mut zu beweisen!«

Antworten suche er noch auf die Frage, wie man die BürgerInnen gut erreichen kann. Verschiedene Aktionen, wie z. B. das Verteilen von Broschüren vor Baumärkten, hätten nicht den erhofften Erfolg gebracht. Auch die Umsetzung und Finanzierung von öffentlichen Maßnahmen auf privatem Gelände sei ein „dickes Brett“, das es noch zu bohren gelte.

Becker hob hervor, dass ein erfolgreicher Abkopplungsprozess nicht ausschließlich über Synergieeffekte zwischen den Fachdisziplinen erreicht werden könne, sondern zusätzlicher personeller Ressourcen bedürfe. Wichtig sei vor allem, sich realistische Ziele zu stecken, die Menschen mitzunehmen und bei Skepsis und Zweifeln immer auch eine gute Portion Mut zu beweisen!

5. Ein strömender Ideenregen – Ergebnisse einer Gruppenarbeit

Nach dem aufschlussreichen Vortrag von Herrn Becker, ging es gedanklich wieder zurück nach Berlin. Um allen Vertreterinnen und Vertretern aus den verschiedenen Fachbereichen die Möglichkeit zu geben, ihre Gedanken, Blickwinkel und Ideen in die Abkopplungs-Diskussion einzubringen, folgte eine aktive Arbeitsphase in Gruppen. Dafür sollten alle Gruppen möglichst konkrete Ideen zu der Frage entwickeln „Wie kommen wir in Berlin in die Umsetzung?“. Auf vorbereiteten „Ideen-Regen“-Plakaten hielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmern fest, welche Themen oder Hindernisse bearbeitet und welche Akteure dafür tätig bzw. eingebunden werden müssten. In einem weiteren Feld dokumentierten die Gruppen die benötigten Handwerkszeuge z. B. Tools oder Informationsgrundlagen wie Studien. Außerdem wurden Vorerfahrungen oder Vorarbeiten notiert, auf denen künftig aufgebaut werden kann.

Im Anschluss an den intensiven Austausch bzw. die angeregten Diskussionen, wurden die gemeinsam entwickelten Ideen durch Vertreterinnen und Vertretern aus den einzelnen Gruppen im Plenum vorgestellt und erläutert. Dadurch bot sich eine weitere Gelegenheit des fachübergreifenden Austauschs.

Die einzelnen „Ideen-Regen“-Plakate der Gruppen können im Anhang dieses Dokumentes eingesehen werden. Der folgende Überblick über die Gruppenergebnisse bündelt die Ergebnisse und zeigt die Themenschwerpunkte auf.



Potenziale und Strategien

Ein zentrales Thema in den verschiedenen Gruppen stellte die Definition und Identifikation von Potenzialen der Abkopplung bzw. der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung dar.

Die Idee, Grundlagen zur Einschätzung von Potenzialen zu schaffen, wurde in unterschiedlichen Formen und Zusammenhängen geäußert. Besonders verbreitet unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die räumliche Darstellung der Potenziale in Form einer Karte oder eines Tools (z. B. „Potenzialkarte“ (Idee Nr. 2) oder „Tool zur Verschneidung von Notwendigkeit & Potenzial“ (Idee Nr. 3)). Eine „Planungshinweiskarte“ (Idee Nr. 1) aggregiere die komplexen Anforderungen an die Umsetzung und liefere somit einen guten Überblick über die ortsspezifische Machbarkeit von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung. Sie könne ähnlich wie die bereits im Umweltatlas existierenden Planungshinweiskarten zu den Themen Bodenschutz und Stadtklima aufgebaut werden. Ebenso sei es sinnvoll, die Vorarbeiten zu Umsetzungspotenzialen aus KURAS und netWORKS4 sowie die Erfahrungen aus der Emscherregion mit dem „ZUGABE“-Tool (GIS-basierte multi-kriterielle Bewertung zur Identifikation von Stadtbereichen, in denen Abkopplungsmaßnahmen besonders effizient wären) einfließen zu lassen. Auch andere Gruppen schlugen vor z. B. in einem Geoinformationssystem Informationen zu Gründachpotenzialen, Bodendaten, Altlastenverdachtsflächen und Wasserschutzgebieten zu vereinen.

Eine konkrete Idee (Nr. 4) umfasste die Erarbeitung einer kleinskaligen Potenzialkarte für ein Bestands-Modellquartier im Bereich des Mischsystems mit der Formulierung einer konkreten Zielstellung bezüglich der Abkopplung. Als Schlüsselakteure wurden die Verantwortlichen des Berliner Umweltatlas (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen), der Bauaufsichts-, Stadtplanungs-, Straßen- und Grünflächen- sowie Umweltämter (bezirkliche Umwelt- und Naturschutzämter / Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz), der Berliner Wasserbetriebe, der Wasserbehörde sowie die Eigentümer der Gebäude und Grundstücke genannt. Zur Realisierung der Idee müssen vorhandene Gutachten gesichtet, bestehendes Kartenmaterial ausgewertet sowie ergänzend Infiltrationstests und Ortsbegehungen durchgeführt werden. Aber auch personelle Ressourcen wie z. B. ein Projektmanager (u. a. für Fragen der Finanzierung) sollen eingeplant werden. Der Regenwasseragentur könne dabei eine koordinierende Funktion zukommen. Wertvolle Erfahrungen ließen sich aus den Forschungsprojekten KURAS und netWORKS4 sowie aus der Machbarkeitsstudie für die Altstadt Spandau ableiten.

Eine Gruppe (Idee Nr. 11) legte ein besonderes Augenmerk auf die Erfassung und Nutzung von Entsiegelungspotenzialen. Sie wies darauf hin, dass bereits ein Entsiegelungspotenzialkataster im Umweltatlas (Umweltatlaskarte 01.16) vorhanden ist, welches mögliche Flächen für Entsiegelungen im Rahmen naturschutz- oder baurechtlicher Kompensationsmaßnahmen ausweist. Als notwendiges Handwerkszeug für die Nutzung dieser Entsiegelungspotenziale wurde technisches Wissen über Abbruch, Entsiegelung und die Wiederherstellung von Bodenfunktionen genannt. Die Erfahrungen mit dem Kataster zeigen jedoch, dass die technische Umsetzung schwierig sei.



Als ein konkretes Potenzial wurde die Nutzung von Dachwasser zur Grünpflege (insbesondere von Gehölzen) diskutiert (Idee Nr. 8). Um die individuelle Verdunstungsleistung bestimmter Pflanzen strategisch für die Verbesserung des Stadtklimas nutzen zu können, müssen in einem Kataster die Grünflächenpotenziale und ihre Vegetationstypen erfasst werden. Gemeinsam können Anwohnerinnen und Anwohner, Anwohnervertretungen, Immobilienbesitzer (landeseigene Wohnungsunternehmen als Vorreiter), die Berliner Wasserbetriebe sowie Landschaftsarchitekten umsetzbare Lösungen zur Bewässerung von angrenzenden Grünflächen finden.

Es wurde außerdem vorgeschlagen, das FIS-Broker-Bestandskataster von Berliner Dachbegrünungen um Potenziale zur Dachbegrünung sowie Sachdaten z. B. durch die Berliner Wasserbetriebe zu ergänzen und Gebäudebegrünungen ganzheitlich zu betrachten (Idee Nr. 9).

Als weitere Themen wurden die Erstellung einer „interdisziplinären Regenwasserstrategie“ (Idee Nr. 14) und eines „übergeordneten strategischen Konzeptes zur Ermittlung von Abkopplungspotenzialen zur Steuerung von Investitionen u. a. von Kanalsanierung, Neubau, Straßenbau“ (Idee Nr. 13) benannt. Diese Aufgabe könne unter Beteiligung von Planern federführend bei den Berliner Wasserbetrieben liegen. Weitere Schlüsselakteure seien die Bezirke sowie die Ressorts Stadtplanung und Wasserwirtschaft der Senatsverwaltung. Die Durchführung von Dialogprozessen könne dabei eine geeignete Methodik sein.

Planung und Genehmigung

Ein weiterer großer Ideenkomplex drehte sich um das Thema Integration der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung in städtische Planungsprozesse. Mehrere Ideen (Nr. 1, 5, 12) sahen vor, das Thema Regenwasser bereits möglichst frühzeitig (ab Phase 0) in der Planung mitzudenken und im Rahmen einer frühen Machbarkeitsbewertung Bedingungen und Möglichkeiten für die Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung zu formulieren. Allgemein seien die erforderlichen Inhalte eines solchen „Fachgutachtens Regenwasser“ bzw. die konkreten wasserwirtschaftlichen Anforderungen an die einzelnen Planungsphasen zu definieren. Die Berücksichtigung der Belange der Regenwasserbewirtschaftung bei der Zieldefinition und eine Methodik zur Abwägung von Zielkonflikten seien notwendig. Bei der Erarbeitung dieses „Fachgutachtens“ könne eine „Planungshinweiskarte“ ein bedeutendes Grundlagen-Tool darstellen.



Die Anpassung des Planungsprozesses erfordere die Einbindung von Planern (u. a. Landschaftsarchitekten), Bezirksämtern (Stadtentwicklungsämtern, Straßen- und Grünflächenämtern), Senatsverwaltungen (u. a. Wasserwirtschaft) und großen Wohnungsbaugesellschaften. Die Regenwasseragentur könne eine koordinierende Rolle dabei spielen.

Wichtige Erfahrungen habe man bereits bei den jüngeren B-Plan-Verfahren der Neubaugebiete gesammelt, in denen wasserwirtschaftliche Fachplaner frühzeitig in die strategische Konzeption und Zielabwägung eingebunden waren.

Wiederholt wurde angegeben, dass die Berücksichtigung von Regenwasser nicht nur bei der Planung von Neubauvorhaben, sondern auch bei Sanierungen erforderlich sei (Idee Nr. 1, 6). Ein weiteres Thema stelle die Vereinbarkeit von öffentlichen und privaten Interessen dar. Beim Umbau im Bestand müssen die Belange des Denkmalschutzes Berücksichtigung finden (Idee Nr. 10).

Außerdem wurden folgende planungsrelevante Aspekte festgehalten. Die Gewährung einer erhöhten Grundflächenzahl (GRZ) bzw. Geschossflächenzahl (GFZ) sei bei wirksamer Begrünung sinnvoll. Bäume dürfen nicht in Konkurrenz zu Anlagen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung stehen, sondern sollen im Bestand erhalten werden (Idee Nr. 9).

Idee Nr. 14 thematisierte den Vollzug der Bewirtschaftung von Regenwasser auf Grundstücksebene. Hierbei sei es wichtig, den dezentralen Umgang mit Regenwasser in Baugenehmigungsverfahren zu verankern, z. B. durch die Abforderung entsprechender Nachweise, und personelle Ressourcen z. B. in Form einer „Genehmigungsbehörde Wasserwirtschaft“ dafür bereitzustellen.

Kommunikation und Koordination

Um die Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung voranzutreiben und Flächen von der Mischwasserkanalisation abzukoppeln braucht es das Zusammenspiel verschiedener Akteure. Diese Ansicht spiegelte sich in mehreren Ideen (u. a. Nr. 5, 14) wider, die die Koordination aller beteiligten Akteure oder das Aufbauen von Arbeitsnetzen vorsahen. Eine Plattform könne dabei für den Wissenstransfer genutzt werden.

Um private Akteure bzw. Grundstücks- und Gebäudeeigentümer zu erreichen, brauche es einen Kümmerer bzw. eine Koordinationsstelle. Öffentlichkeitsarbeit und Förderprogramme wurden dabei als mögliches Handwerkszeug benannt. Eine gezielte Ansprache spezifischer Akteure könne nach einer Identifikation von Abkopplungsfokusgebieten erfolgen. Erfahrungen zu der Adressierung privater Akteure lägen in den Städten Hamburg und Amsterdam sowie in Berlin beim Hofgärten-Programm vor (Idee Nr. 6).



Finanzierung und Betrieb

In mehreren Gruppen wurden die Themen Finanzierung und Betrieb diskutiert. Die Planung und Umsetzung von integrierten Konzepten (von der Gebäude- bzw. Grundstücks- über die Quartiers- bis zur Kanaleinzugsgebietsebene) erfordere eine Klärung der Finanzierung. Modellvorhaben für ökologische Gesamtkonzepte z. B. an Schulen seien hierbei wegweisend. Die Berücksichtigung von nichtmonetären Aspekten bei der Zielabwägung und bei der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung von Regenwasserbewirtschaftungskonzepten stelle dabei einen zentralen Baustein dar (Idee Nr. 7).

Eine Gruppe (Idee Nr. 2) schlug vor, die „Stadtwerke Wasser“ zu gründen, ähnlich den Berliner Stadtwerken. Diese „Stadtwerke Wasser“ können als Betreiber von dezentralen Anlagen fungieren und ggf. auch die Baubetreuung übernehmen. Es müssen Wege gefunden werden, um öffentliche Investitionen auf privatem Grund bzw. private Investitionen auf öffentlichem Grund umzusetzen und solche vernetzten bzw. übergreifenden Regenwasserbewirtschaftungsanlagen zu betreiben.



Die Zuständigkeiten für Planung, Bau und Betrieb sowie die Kostenübernahme von Abkopplungsmaßnahmen seien zu klären und bspw. über Contracting-Modelle (Idee Nr. 9) abzusichern. Die Multicodierung von Grünflächen für die Wasserwirtschaft und öffentliche Freizeitnutzung biete neue Finanzierungsmöglichkeiten.

Neue Betreibermodelle sowie Förderprogramme können besonders bei der Erschließung von Potenzialen auf privaten Flächen förderlich sein (Idee Nr. 6). Außerdem hoben zwei Gruppen die Transparenz bei den Einsparmöglichkeiten des Niederschlagswasserentgelts für Regenwasserbewirtschaftungsmaßnahmen hervor (Idee Nr. 2, 7).



6. Wie es weitergeht



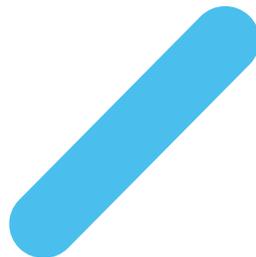
Das große Interesse an der Auftaktveranstaltung und die rege Mitarbeit in den Gruppen zeigten, dass viele der Regenwasser-Akteure bereit sind, gemeinsam die Herausforderung des 1%-Abkopplungs-Ziels anzugehen und bei der Gestaltung des Prozesses mitzuwirken. Der interdisziplinäre Austausch während der Veranstaltung wurde als Bereicherung empfunden. Durch die gemeinsame Ideenfindung in Gruppen konnten die zentralen Hindernisse und Schwerpunktthemen identifiziert werden.

Schön war der Brückenschlag zur Emscherregion durch eine Publikumsmeldung am Ende der Veranstaltung in Verbindung mit dem Wunsch, auch in Berlin ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen. Einen ersten Einblick habe die Veranstaltung diesbezüglich gegeben, aber jetzt müsse man „dran bleiben“.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Gruppenarbeiten bzw. der gesamten Auftaktveranstaltung wird ein Vorschlag zur Fortsetzung des Fachdialogs erarbeitet und das weitere Vorgehen abgestimmt.

Abschließend bedankte sich die Regenwasseragentur für den überaus interessanten Vormittag und schloss die Veranstaltung damit, dass sie sich bereits auf den weiteren Austausch freue.





Anhang

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Corinna	Bartholomäus	Berliner Wasserbetriebe
Ursula	Beck	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Michael	Becker	Emschergenossenschaft
Michael	Bender	Grüne Liga e. V., Bundeskontaktstelle Wasser
Simone	Bergmann	Berliner Wasserbetriebe
Grit	Diesing	Berliner Regenwasseragentur
Martin	Erdmann	Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e. V.
Ulrike	Franzke	Berliner Wasserbetriebe
Christian	Fritsche	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Daniel	Geisler	Technische Universität Berlin, Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft
Astrid	Gittel	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
Doris	Glase	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Bärbel	Glässel	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Manfred	Goedecke	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Gero	Goldmann	agu Goldmann Landschaftsarchitektur
Michel	Gunkel	Berliner Wasserbetriebe
Leilah	Haag	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Sabine	Hilbert	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Alexandra	Höng	BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
Uta	Johne	Berliner Wasserbetriebe
Kay	Joswig	Berliner Wasserbetriebe
Jutta	Kalepky	SRL - Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V.
Manfred	Karsch	Landschaft planen + bauen Berlin GmbH
Dr. Monika	Kehlbacher	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Axel	Klapka	bdlA Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Landesgruppe Berlin/Brandenburg e. V.
Kirsten	Klingner	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Hanna	Krüger	Berliner Regenwasseragentur
Martin	Küster	Optigrün international AG

Dr.	Andreas	Matzinger	Kompetenzzentrum Wasser Berlin gGmbH
	Beate	Mitchell	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
	Diana	Nenz	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
	Fabian	Neumann	agu Goldmann Landschaftsarchitektur
Dr.	Darla	Nickel	Berliner Regenwasseragentur
Dr.	Cornelia	Niemeitz	Bezirksamt Spandau
	Erwin	Nolde	Nolde & Partner innovative Wasserkonzepte
Dr.	Hendrik	Paar	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
	Brigitte	Reichmann	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Dr.	Pascale	Rouault	Kompetenzzentrum Wasser Berlin gGmbH
	Heribert	Rustige	AKUT Umweltschutz Ingenieure Burkard und Partner
	Marion	Schuchardt	STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH
	Frank	Schwabe	Bezirksamt Lichtenberg
Dr.	Tim	Schwarz	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
	Nikola	Schwarzer	oikotec Ingenieur*innen GmbH
Dr.	Carin	Sieker	Berliner Wasserbetriebe
Prof. Dr.	Heiko	Sieker	Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH
	Martin	Silge	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Dr.	Jakob	Sohrt	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
	Michael	Spiza	Bezirksamt Spandau
Dr.	Heike	Stock	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
	Daniel	Stumpf	BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
	Michael	Sydow	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
	Klaus-Jochen	Symphher	Dr.-Ing. Pecher und Partner Ingenieurgesellschaft mbH
	Wieland	Voskamp	Bezirksamt Neukölln
	Bernd	Weißenow	Bezirksamt Pankow
	Sebastian	Wengler	Aquanet Berlin Brandenburg
	Claudia	Willsch	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Dr.	Hermann	Wollner	Agrarökonom

»Ideen-Regen«-Plakate

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: A. Pfeiffer, L. Haag, R. Godeke, D. Nitz, P. Rouault, T. Gumbel, KUB, Sen SH, Dika, BUB

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?

Berücksichtigung von Umweltbelangen, speziell BÜ, in der Planung (ab Phase 0) / Sanierung

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?

Koordinations Regenwasser Agentur, Bezirke, Klimaschutz AG, NUKAS der Vattenfall, Forschung, Umweltschas.

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?

Planungsinstrumente - Überblick & Aggregation komplexer Anforderungen, ähnl. Bodendeckungs-Klimawerte Karte, & mögl. Umsetzungsmaßnahmen.

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?

Umweltschas, KUBAS & NETWORKS 4, ähnl. „Zusatz-Tool“ für stark versiegelte Flächen.

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

1

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Becker, Nolde, Karsch

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?

Solide Grundlagen zur Abschätzung von Potentialen (Potentialkarte: Versicherung, Kostenstruktur, Nutzung) (Alternative, unkonventionelle Bepflanzung) „Stadtwerke“ & Betreiber von dezentr. Anlagen (ggf. auch Baubetreuung)

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?

Fachleute Grün-/Wasser-/Wohnungswirtschaft/ Stadtplanung/ Behörden/ Ingenieure/ Bürger

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?

Transparenz - Gebühren, Investitionen, Zielsetzungen konkretisieren, Programme - Budgets - Handlungsbedarfe ankl. mit öffentlichen Partnern

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?

Öffentl. Investitionen auf privater Grund, Private Investitionen auf öffentl. Grund > Stadtwerke Wasser

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Nolde, Karsch

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

2

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Gumbel

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?

Fokussierung von Politikern die Umsetzung sollen

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?

Tools zur Visualisierung von Notwendigkeit & Potenzial

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

3

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Fr. Glösel, Fr. Bartholomäus Bartholomäus, H. Scholt, Fr. Niemetz, H. Spiea

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?

Kleinräumige Potentialkarte für Modellquartier (Bestand Wasserversorgung) mit konkreter Zielsetzung zur Abkopplung -> Autarkiesystem für Eigentümer

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?

Umweltschas (in Stadtteil), Bauämter (BWA, Stadt), BUB, SGA, Umweltschas (Bezirk/Bezirk), Wasserbetriebe (BWB), Eigentümer

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?

vorh. Gutachten sichten; mit Karten auswerten; Infiltrationstest; Ortsbesichtigung Ressourcen (persönlich); Projektkoordinator (Friedrich) Gesamtorganisation: wer? z.B. Regenwasseragentur

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?

KUBAS; Networks 4 (Nikolausstr.); Markthallenstadt Spandau

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

4

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Seisler, Schwarz, Silge, Beer

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
ÜBERSICHT & ZUSAMMENSSCHLUSS

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 "Alle" "Wir"
 (Diagramm: Kreislauf mit Akteuren: Politik, Verwaltung, Schreibröhre, Gebäude, Betreiber)

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 Öffentlichkeitsarbeit, Plattform für Entwicklung lokale frühzeitige Input im Planprozess [rechtl. Bindung, Möglichkeiten], rechtliche Grundlage + technisch fachliche [Unterstützung]

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 mega-viel

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten: Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

5

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Dr. A. Nötlinger, L. Haag, N. Gedeck, D. Neure, P. Romanik, N. Gunkel (KUB, SenSD, Difa, BUB)

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 → Wie erreicht man private Akteure Grundstücks- & Gebäudeeigentümers?

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 → Kammern / Koordinationsstelle, → Betreibermodelle.

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 → gezielte Rahmenbedingungen für Sanierungen, → Förderprogramme, → Tarifmodell / ZU, → gezielte Ansprache (Fokusgebiete identifizieren)

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 - HH (nicht punktuell) priv. Förderung, - Anreizsystem 2-jährlich, - Berlin/Helpprogramme - Kreuzweg Schwandorf → Erfahrung?

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten: Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

6

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Jönvig BWB, Radmann, Senffert-Walsh

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 - Finanzierung Integrals der RW Konzepte (ökol. Gesamtkonzepte, Gebäude/Grundstück/Straße/Kanalabzugesgebiet), Gebäudewirtschaft, - Betrieb vernetzter RW-Anlagen

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 - BWB, - Senffert, - Eigentümer / Nutzer (z.B. Schulen)

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 - personellen & organ. Rahmen schaffen, - Kosten/Nutzen Analyse, Grundlage Def. der nichtmonetären Ziele → KVRAS

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 → Modellvorhaben ökol. Bauwesen...

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten: Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

7

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Dr. Inge Hermann Willner

Berliner Regenwasser Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 Thema: Dachwasser zu Grünflächenwasser (nach Gebäuden)
 Hindernisse: 1) Qualität/Leistung 2) Qualität/Anpassbarkeit + Wirtschaftlichkeit 3) Betreiberkosten durch Kosten als Übergang in RW-Erhaltungsphase

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 1) Nutzer + Anwohner, 2) Grundstückseigentümer - BVV, vernetzt + Individualität / Anwohner, 3) Landschaftsarchitekten, 4) Immobilienbesitzer (EWG sollten, Vorarbeiten sein), 5) BWB als Garantgeber der Lösung

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 1) Anwohnerpartizipation + Vegetationsfragen (Biomatrische - Wirtschaftlichkeit), 2) Konzepte für fachliche Lösungen, sowohl anwohner als auch finanziell

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 H. WILNER: „eine wasserbewusste Lösung ist zentral wasserbewusst“ (Parade-Holländer) Gebäude für die EERO BAA AG

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten: Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:

Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Berliner Regenwasser Agentur

8

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Berliner Regenwasser-Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 Gebäudebegrünung / Bäume
 Ganzheitlich betrachten / Bestand erhalten
 von „Anspielen“ g. BWS

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 - Wohnungsgesellschaften (Landesorgane), Immobilienwirtschaft
 - Stadtplanung / Architekten / Landschaftsplanung
 - Wasser-Contracting / Gebühren f. Pflege von Grün

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 Grunddaten (potentielle) Kataster erhöhte BZ? / ba. Regen-
 Bestandskataster gibt es schon! → FIS-Brosch. / Grün/nichtgrün → Sachdaten ergänzen → BWS

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 * wirksame
 ca. 400.000 Kopf-Bäume

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten: Dr. Wollner

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:
 Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz be.Berlin Berliner Wasserbetriebe

9

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: J. Kalepky, G. Goldmann, M. Schuchardt, A. Höng, D. Stumpf, Berliner Regenwasser-Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 - Vereinbarkeit öffentliche und private Interessen
 - Wirtschaftlichkeit
 - Zuständigkeiten
 - Denkmalschutz / Umbau im Bestand

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 - Gesetzgeber
 - Politik
 - Verwaltung, BWS
 - LDA

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 → Quartierübergreifendes Denken
 → Klärung Zuständigkeit
 → Einplanung zweckgebunden zurückführen
 → BWS verpflichtet übernehmen

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 - KURAS (z.B. Frankfurter Allee)
 - Groß-Zeiss-Planetarium
 - Green Woodbit

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:
 Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz be.Berlin Berliner Wasserbetriebe

10

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Frau Nilsch SenWK, Herr Sydan BAT/S, Frau Hilbert SenWK, Berliner Regenwasser-Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 ENTSIEGELUNGSPOTENZIALE
 ERFASSEN und NUTZEN

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 Natur- und Umwelterwaltung
 Stadtentwicklungsbehörden
 Planungsbüros

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 Kataster
 techn. Wissen f. Abbruch + Entsiegelung + Wiederterrillierung
 d. Bodenfunktionen

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 - Entsiegelungspotenzialkataster - Umweltatlas 01.16 liegt vor (> 200 Flächen)
 - Schwierigkeiten bei der techn. Umsetzung / Gebäudeabbruch

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:
 Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz be.Berlin Berliner Wasserbetriebe

11

„Ideen-Regen“: Wie kommen wir in die Umsetzung?

Autoren: Arek Klapka, K.D. Symptov, Dr. H. Wallner, W. Vosskamp, Berliner Regenwasser-Agentur

1. Welche Themen oder Hindernisse sollten aus Ihrer Sicht bearbeitet werden?
 Bauordnungsrecht:
 - frühe Machbarkeitsstudien (FADG) bei Bauverfahren
 - Anforderungen an ein FADG (z.B. bei Anknüpfstellen)
 (z.B. Definition, wasserwirtschaftl. Aufgaben, ...)

2. Wer müsste beteiligt sein? Wer sind die Schlüsselakteure?
 - Betroffene Planer (Landschaftsarchitekten, ...)
 - Bezirksämter → Stadtentwicklung, Straßen- und Freizeitanlagen
 - große Wohnungsgesellschaft

3. Welche Handwerkszeuge braucht es dafür (z. B. Tools, Wissen, Grundlagen etc.)?
 Methodik zur Lösung von Zielkonflikten

4. Welche Erfahrungen oder Vorarbeiten gibt es bereits in Berlin?
 Vorbild B-Planverfahren Neuzugang
 FADG an den Prozessplan für die strategische Konzepte und Zielsetzung

Ich möchte an dieser Idee mitarbeiten:

Diese Idee sollte als erstes in Angriff genommen werden:
 Platz für Ihre Klebpunkte

Eine Initiative der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz be.Berlin Berliner Wasserbetriebe

12



Kontakt

Berliner Regenwasseragentur
Neue Jüdenstr. 1
10179 Berlin

Postanschrift: 10864 Berlin
info@regenwasseragentur.berlin

Bildnachweis

Alle Bilder © Benjamin Pritzkeleit

Diese Veranstaltung wurde mit Unterstützung des Forschungsverbundes netWORKS 4 (Resilient networks: Beiträge von städtischen Versorgungssystemen zur Klimagerechtigkeit) durchgeführt.

netWORKS 4 wird als Bestandteil des BMBF-Programms „Forschung für nachhaltige Entwicklungen (FONA)“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

www.networks-group.de/de



Eine Initiative der

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

be  Berlin

 Berliner
Wasserbetriebe